

Die halbe Welt im halben Deutschland. Weltfestspiele 1973

Feature von Marianne Weil
DeutschlandRadio Berlin 2003

0'-3' Reporter, der sein Funkhaus ruft, viel Wetter, Namen der Zeitzeugen

Archiv

hallo Peter, hallo Peter,
hallo Funkhaus hallo Funkhaus
hier ist die Wuhlheide, ja warum versteht ihr mich denn nicht!
hallo Funkhaus - hallo Peter, hallo Peter, hallo Peter
also Inge ich stell mein Rufen ein, verzeih mir bitte

Heinrich Lummer

nach meiner Erinnerung wars schön

Katja Herkner-Jastrow

sehr warm und sehr sonnig und sehr schön.

Eberhard Diepgen

Nach meiner Erinnerung war es ein sehr schöner Sommer

Elke Bitterhof

man ist mit kurzen Röcken und Blusen ohne Ärmel unterwegs und die Sonne ist
noch ein i-Tüpfelchen auf der guten Laune.

Carsten Voigt

Das Wetter war strahlender Sonnenschein

Archiv

hallo Peter, hallo Peter hörst du mich, hier ist die Wuhlheide,
hallo hallo hallo hier ist die Wuhlheide, hier ist die Wuhlheide, hallo hallo hier ist die
Wuhlheide, sag mal musst du das Mikrofon im Ü-Wagen aufmachen? Hier ist die
Wuhlheide
Hier ist die Wuhlheide
Hier ist die Wuhlheide

Klaus Landowsky

wir hatten alle gelbe T-Shirts mit dem großen Junge-Unions-Zeichen drauf und das
hat auch völlig ausgereicht, wir brauchten keine Wetterjacken und keine Mäntel.

Archiv

Hallo Funkhaus, hier ist immer noch die Wuhlheide
Hier ist die Wuhlheide
na, ich werd ja inzwischen heiser
Hier ist die Wuhlheide

Jürgen Rennert

es war durchwachsen - einerseits heiß, dann gab es erfrischende Regenschauer

Archiv

ich hör dich seit ner Viertelstunde, ich grüß dich sehr herzlich,
das ist schön Peter, ja, jaja, ich bin bereit,

Jürgen Rennert

wenn ich ans Wetter denke, denk ich auch ans politische Wetter, es war jene Zeit,
in der die Weltfestspiele alles dominierten und von Walter Ulbricht nichts mehr zu
hören war und das Gerücht ging, er wäre möglicherweise gestorben, aber man
würde mit der Bekanntgabe dieser Nachricht zögern, bis die Weltfestspiele vorbei
wären.

Archiv

ja in Ordnung Peter
jaa bitte schön
jawoll danke
hm hm
ja

Titel

Die halbe Welt im halben Deutschland. Weltfestspiele 1973
Feature von Marianne Weil

MIT:

Peter Hoff
Brigitte Burmeister
Klaus Landowsky
Elke Bitterhof
Wolfgang Roth
Lutz Kirchenwitz
mein Vorname ist Heinrich, mein Familienname Lummer
Carsten Voigt
Jürgen Rennert
Eberhard Diepgen
Katja Herkner-Jastrow
Heinz-Florian Oertel
Kalle Neumann - Welchen Namen meinen Sie denn, den angenommenen? der im
Pass steht oder den handelsüblichen?

3'-8' Zug der Delegationen durch die Friedrichstraße ins Stadion

Archiv

14 Uhr 13, Festivalwelle des Berliner Rundfunks, wir schalten nun zum ersten Mal
in das Stadion der Weltjugend und bitten um einen ersten Bericht von Heinz Florian
Oertel
Hallo hier ist das Stadion hier ist das Stadion, Kalle kommt das gut an?
ja wunderbar
Also wir sind im Stadion der Weltjugend und zum ersten Mal melden wir uns aus
der Reporterkabine, und im Stadion ist mächtig was los. Seit ungefähr einer
halben Stunde werden die Bezirks-Organisationen vorgestellt, die hier auf den
Ober-Rängen des sehr schön renovierten Stadions Platz genommen haben und es

gab unwahrscheinlichen Beifall, ich weiß nicht, wer die lautstärksten waren, vielleicht die Karl-Marxstädter, vielleicht die aus Rostock, denn der Stadionsprecher rief immer wieder auf: "wo ist die Delegation aus Cottbus, wo sind die Potsdamer, wo sind die Freunde und Genossen aus Leipzig, wo die aus Magdeburg."

Lutz Kirchenwitz

Welt!!! Festspiele? Welche Welt war das? Die halbe Welt? Die ganze Welt? Wer kam nach Berlin zu den Weltfestspielen?

Ja Gott wir hatten ja so viel Welt auf einmal noch nicht erlebt. Das war nicht nur die kleine abgeschottete DDR, auch fürn Wessi wär das glaub ich ein ganz schöner Auflauf aus aller Welt gewesen.

Kalle Neumann

Es kam im Prinzip die ganze Welt, wenn ich sage im Prinzip ist ja ne Einschränkung, bedeutet, dass manche nicht teilnehmen konnten, die gerne wollten und manche wollten nicht, weil se eben ooch nich wollten. Man kann schon von Weltfestspielen reden.

Archiv

Das Stadion singt. 30-35.000 Mädchen und Jungen, die bereits im Stadion sind, singen gemeinsam Lieder der FDJ, Lieder der Weltjugend, Lieder des Festivals. Und die **Augen schwelgen**, die feiern erste frohe Feste. Bunt ist das Stadion an diesem Sonnentag, denn die Sonne kehrte zum rechten Augenblick zurück nach einer Periode der Regentage. Blau und weit ist der Himmel über der Festivalstadt, weiße Wolken treiben wie riesige **Segelboote** darüber hinweg und die vielen bunten Fahnen, über 140 Fahnen, der Delegationen, die flattern fröhlich wieder im Sommerwind oben auf der Stadionkante.

Katja Herkner-Jastrow

Jugendliche aus aller Welt, aus unglaublich vielen Ländern - es war ein ganz buntes Völkergemisch

Peter Hoff

Heute würde man sagen: die linke Welt, das was links stand, kam.

Brigitte Burmeister

am ersten Tag war ich noch mit meiner Schwester auf Hiddensee, mein Mann war schon in Berlin und wir hatten eigentlich keine große Lust da extra nach Berlin zu fahren, wir kamen später und wollten noch in der Sonne liegen und er sagte: ihr habt wirklich was verpasst, er war ganz begeistert von dieser Großkundgebung, sagte unglaublich schöne Menschen und wunderbare Musik und alles sehr fröhlich und frei.

Heinrich Lummer

natürlich war das die sozialistisch kommunistische Welt, aber auch Teile der Dritten Welt war da, das ist glaubich kein Kunststück, solche Leute, wenn man ihnen ein Abenteuer verspricht und Reisekosten erstattet, solche Leute auch zu einem Festival zu bekommen. Das hat hüben und drüben funktioniert.

Heinz-Florian Oertel

Wer meint, es kam nur die kommunistische Welt, der muss von vorgestern gewesen sein oder mit Scheuklappen durch die Stadt gerannt. Es waren ja Vertreter so viel ich weiß aus 140 Ländern da und es gab ja nicht 140 Länder in der Welt die kommunistisch geprägt waren oder sagen wir realistischer, die sozialistisch geprägt waren.

Archiv

und dann Afghanistan, Ägypten, Algerien, Angola, Äquatorial-Guinea, Argentinien, Australien, Bahrein, Bangladesch, Belgien, Butan, Bolivien, Botswana-Land und so geht es durch das ganze Alphabeth

Wolfgang Roth

Es war von Ländern her sehr repräsentativ, aber es waren in allen westlichen Ländern die kommunistischen Jugend-Organisationen mit wenigen Ausnahmen, die Bundesrepublik hat die größte Ausnahme dargestellt, weil wir eben eine Delegation hatten wo alle Jugendverbände kultureller, politischer, selbst sportlicher Art beteiligt waren, wenn sie selbst mitfahren wollten und wie gesagt, es war auch die ganz konservative Jugend vertreten wie auch eine überrepräsentierte kommunistische Gruppe aus Westdeutschland.

Eberhard Dieppen

Es gab eine lebhaftige Diskussion damals: nimmt man teil oder nimmt man nicht teil, zeigt man Flagge oder zeigt man nicht Flagge und wir hatten uns - auch ich, wie man an der Teilnahme feststellen kann - entschieden, dass wir teilnehmen sollten, Flagge zeigen, diskutieren, das als ein Ereignis und als eine Möglichkeit zur Diskussion anzusehen.

Archiv

... ihr habt mich im rechten Moment gerufen, denn in dem Moment marschiert hier der FDJler vorbei, der das Schild mit dem Namen **Bulgarien** trägt, damit ist die erste Delegation hier an meinem Spalier angelangt.

Archiv

... Bunt und farbenprächtig ist das Bild, das sich unserem Auge bietet. Die Mitglieder der FDJ in ihren leuchtend **blauen Blusen** und hunderte und aberhunderte Fähnchen in den Farben der **Festival-Blume**.

Archiv

Lieder zum Festival von einer **Singegruppe** angestimmt, werden mitgesungen, mitgeklatscht oder der **Rhythmus** wird mit den Füßen geklopft.

Archiv

... und der **Singeklub** vom **VEB Schweißtechnik** aus Finsterwalde. Ein in Blick auf die Straße, im Moment - ein großes **Blasorchester** der FDJ, das den Zug anführt. Der Zug ist ein wenig ins Stocken gekommen, das spricht für die Atmosphäre, denn immer wieder fliegen vom Straßenrand **Blumensträuße** hinüber zu den Festival-Teilnehmern

Archiv

im Alphabeth sind wir inzwischen bis zum F gekommen, F- wie Finnland, die Söhne und Töchter Suomis, des Landes im Nordosten des Baltischen Meeres ziehen an uns vorbei

Archiv

ein Beifallsrausch, ein Beifallstaumel erfüllt das weite Oval des Stadions, mittlerweile gefüllt vielleicht - na, sagen wir mit 40.000, die restlichen Plätze werden ja freigehalten für die anmarschierenden Delegationszüge und dann wird das Stadion wie der Berliner sagt knackend voll sein dann wird hier keine Stecknadel mehr zu Boden fallen können.

Es erklingt nun im Stadion der Weltjugend die Hymne der Deutschen Demokratischen Republik

Hymne

Carsten Voigt

Zone, DDR, sogenannte DDR, Mitteldeutschland, Ostdeutschland?
Welchen Begriff haben Sie damals benutzt?

Soweit es den Staat betraf eindeutig den Begriff DDR.
Soweit es die Region betraf diejenige die üblich war: Norddeutschland,
Mitteldeutschland, Ostdeutschland

Eberhard Dieppen

Das war damals für mich eindeutig die SBZ und ab und zu habe ich "DDR" in
Anführungsstrichelchen benutzt.

Wolfgang Roth

bei uns hieß das DDR - wir hatten ja für die Ost-Verträge gekämpft

Klaus Landowsky

Also ich glaube wir haben im Wesentlichen von Ostdeutschland und
Mitteldeutschland gesprochen.

Heinz-Florian Oertel

ich habe generell den Begriff benutzt DDR so wie wir benutzt haben
Bundesrepublik Deutschland oder abgekürzt BRD

Hymne Ende

das liebe Hörer nah und fern, war der offizielle Auftakt -

Klaus Landowsky

Da gabs ja so eine **Ehrentribüne** mit Honecker und den ganz Honoratioren - Arafat
und so weiter und als dann die Jugend der Welt so hieß es vorbeimarschierte -
dann haben alle ihre Ehrerbietung einschließlich Jusos und Falken gemacht, und
wir haben da nicht mitgemacht - wir hatten uns demonstrativ, als wir an der
Ehrentribüne vorbeigegangen sind in das Stadion gewandt und haben die
Zehntausenden von jungen Leuten mit Händewinken begrüßt

Archiv

Roberto Viezzi

della repubblica democratica tedesca - grande sporzo - a voi tutti - a nostro caro
compagnio herik honeker - Beifall - un speranza
ihnen allen, besonders aber ... unserem lieben Freund Erich Honecker den
herzlichsten Dank - Beifall

Eberhard Dieppen

Wobei für mich bei dem Erlebnis dieser Weltjugend-Festspiele das Bleibendste war
das Erlebnis der **Massenpsychologie**. Im beispielsweise Stadion der Weltjugend,
wie durch die Atmosphäre - das war ja gute Gastgeber, das war insgesamt gut
organisiert - wie dort doch ein, ein Wirgefühl durch Lieder, durch die Gesamt-
Atmosphäre bewusst erzeugt worden ist.

Und für jemanden, der ja auch ein Stück sich gegen so einen Gesamttrend wehren
wollte, der nicht ohne weiteres die kommunistischen Lieder mitsingen wollte -
Viceremos wurde oft gesungen, das hat ja einen bestimmten Hintergrund, is
auchn wunderschönes Lied! - wie wird man dort mitgenommen, das war für mich
doch ganz bemerkenswert.

Archiv

Berlin, Achtung nun hören wir gleich den großen Fanfarenstoß von über 1000
Fanfarenbläsern, die das weite Areal des Innenraums säumen
bitte liebe Hörer, das ist das akustische Signal der Eröffnung
Fanfaren Stückchen frei

13'-11' Ankunft Angela Davis in Schönefeld, der einsame Peter Hoff im Kino

Archiv

Flugzeuglärm Düsen - Reporter: und jetzt ist die 62, der Interflug hier gelandet (drunter: hoch hoch hoch) Scheinwerfer richten sich auf die Gangway und da erscheint Angela so wie wir sie kennen mit dem strahlenden Lachen, sie grüßt herüber, sie winkt zu den FDJlern - Hermann Axen, er begrüßt Angela Davis

Peter Hoff

ich war der einsamste Mensch während dieser Festspiele überhaupt in Berlin. Ich saß nämlich im Kino Babylon am Rosa-Luxemburg-Platz und leitete die Internationale Tribüne des Jungen Films.

Archiv

Angela would you say a few words to the young people in GDR
Blasmusik

Peter Hoff

und da saß ich mit fünf sehr hübschen Produktionsassistentinnen, die pausenlos Kaffee kochten und wir warteten auf den Internationalen Film, der uns dort heimsuchen sollte.

Archiv

Angela sie lebe hoch hoch hoch

Peter Hoff

Der Junge Internationale Film kam auch ab und zu vorbei, immer in Gestalt eines Regisseurs mit ein paar Filmbüchsen unterm Arm. Die lud er ab, die gaben wir dem Vorführer, dann warteten wir auf den Beginn der Veranstaltung, dann gingen der Regisseur und ich ins Kino.

Archiv

Günter Jahn spricht
wir begrüßen wenn auch mit heiserer Stimme, so doch mit feurichem Herzen unseren Ehrengast der X. Weltfestspiele unsre Jugendgenossin Angela Davis, willkommen in der Deutschen Demokratischen Republik.
Beifall

Peter Hoff

Das Kino war in der Regel leer. Dann sahen wir beide uns den Film an und dann gingen wir zur Diskussion rüber in die Pinguin-Bar das war auch am Rosa Luxemburg-Platz, eine Nachtbar, keine der besondern Güte, aber ein bekanntes Lokal und dort diskutierten wir beide,

Archiv

My dear friends,
liebe Freunde
I am delighted and over joy
ich bin hocheufreut und sehr glücklich
to be able to jooiiiiin

Peter Hoff

und dann ging ich zurück, trank den Kaffee, den mir meine hübschen Mädels kochten, wartete auf den nächsten Regisseur, der mit den Filmbüchsen unterm Arm kam und mit dem ich den Film ansah, um danach mit ihm zu diskutieren.

Archiv

(Angela deutsch) Es leben die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten -
bravo!!!!!! -
es leben Frieden und Freundschaft
s

17'-23' Diskussionen auf dem Alexanderplatz

Archiv

(Reporter) Im Hintergrund hören Sie es vielleicht, eine Musik-Kapelle zieht hier über den Alexanderplatz, es ist eine klasse Stimmung. Zehntausende Gäste zieht es in das Zentrum unserer Hauptstadt. Autogramme werden und Adressen werden ausgetauscht, man unterhält sich in allen Sprachen der Welt wo es nicht ganz so klappt, greift man zur Zeichensprache. Dutzende von Diskussionsgruppen haben sich auch heute wieder gebildet und mit Vehemenz werden die unterschiedlichsten Standpunkte vertreten - wir wollen jetzt einmal in eine solche Diskussionsrunde mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Rollmann unser Mikrofon halten:

Brigitte Burmeister

da standen richtige Trauben, meistens waren es Männer, die Streitgespräche führten, manchmal auch ganz ruhige Gespräche, aber kontrovers und man hörte zu

Archiv

(Rollmann:) Nun, es geht darum, dass hier Meinungen und Informationen ausgetauscht werden über die Lage in der Bundesrepublik und der DDR und ich bin sehr froh, dass ich hier mit den **Landsleuten** in der DDR heeeeejhööööj so offen auf dem Alexanderplatz diskutieren kann

Heinrich Lummer

es war spannend und es waren schon aufregende Gespräche, die wir geführt haben und ich hatte den Eindruck, auf beiden Seiten war so ein bisschen provokante Stimmung und auch der Versuch, den andern in Verlegenheit zu bringen

Archiv

Ich möchte berichtigen: ich bin nicht Ihr Landsmann!!!!!!

Kalle Neumann

wie hieß denn der Typ hier, dem wir jetzt die ganze Bank-Kacke zu verdanken haben? Skandalowsky - der war als junger Mann auf dem Alexanderplatz, gloobe Dieppen ooch

Klaus Landowsky

Ich habe als Landesvorsitzender der Jungen Union Berlin auf dem Deutschlandtag durchgesetzt, dass die Junge Union an den Weltfestspielen teilnimmt. Das war außerordentlich umstritten, auch in der CDU und ich habe damals gesagt: ich bin bereit, die Führung zu übernehmen und dann waren wir 17 Junge Unionionsleute die wir dann nach Ost-Berlin fuhren.

Archiv

(Reporter) Darf ich Mal dazwischen fragen, wer hier diskutiert Sie diskutieren mit Bürgern der DDR und ich bin, mein Name ist Kroll-Schlüter, CDU-Bundestagsabgeordneter, ich gehöre zur Delegation des BDKJ

Klaus Landowsky

Für uns gabs verschiedene Gründe daran teilzunehmen. Zum einen wars für uns als West-Berliner wichtig, Bestandteil der Bundes-Delegation zu sein. Damals ging es um die Selbstständige Einheit West-Berlin und dann wollten wir bewusst ausloten, inwieweit der Grundlagenvertrag auch politisch Andersdenkenden in der damaligen DDR auch die Möglichkeit der freien Diskussion gibt.

Archiv

Wie ist denn der Anteil der Bundestagsabgeordneten, der Anteil der die Arbeiterklasse vertritt, können Sie dazu Angaben machen,

Klaus Landowsky

Wir haben 20.000 Flugblätter mitgenommen, vierseitige in Englisch Französisch und Deutsch und dort haben wir erklärt, warum wir teilnehmen. Wir sind für die Reisefreiheit, für Menschenrechte, für den freien Austausch der Kulturen.

Archiv

(Disk) was kann sich eine Persönlichkeit **Gunter Sachs** leisten gegenüber dem bundesdeutschen Gastarbeiter, der aus Spanien in der Bundesrepublik ist, der aus Italien in der Bundesrepublik ist - wie kann er seine Persönlichkeit entwickeln? -

Wolfgang Roth

Sie heißen?

Wolfgang Roth

Was haben Sie 1973 gemacht

da war ich einerseits der Vorsitzende der Jungsozialisten der Bundesrepublik Deutschland, damals ne relativ große Organisation und gleichzeitig war ich in der Wohnungswirtschaft tätig.

aber darf ich zur Beteiligung der **Jungen Union** noch was sagen: dass die da reindurften, haben sie uns zu verdanken, witzigerweise nicht unbedingt uns mit unseren Verhandlungen zur FDJ, aber uns in unseren Verhandlungen mit den Komsomolzen, die ja hinter der Szene ne große Rolle gespielt haben - die Komsomolzen, hatten klaren Auftrag wegen der Ostverträge und der Entspannungspolitik, die ja immer noch schwer umstritten war - zum Beispiel Landowsky war natürlich dagegen - die hatten immer dafür gesorgt, dass keine Diskriminierung stattfand gegen westliche Jugendverbände und es gab immer Mal wieder auf dem Alexanderplatz Konflikte zwischen Teilen der Jungen Union und Leuten, die ich der Stasi zurechnen muss und da gabs manchmal den Versuch von Teilen der FDJ zu sagen: so geht das nicht, die provozieren bei uns und da haben wir in der Regel gesagt: wenn die Probleme kriegen, dann hauen wir auch ab, wir gehn da auch raus, da gibt's keine Beteiligung

Archiv

... der Gunter Sachs entnimmt Millionen jährlich diesem Konzern für sein Playboy-Leben, tut gar nichts, er ist ein Parasit und die Gastarbeiter (CDU) eine ganz grobe Verzerrung und ich bestreite nicht den Fall Gunter Sachs, das ist aber nicht typisch, der ist eben nicht typisch für unser System

Klaus Landowsky

wir waren uns doch im Klaren, dass wir sehr stark unter Beobachtung standen. Wir sind in Rummelsburg im 10. Stock untergebracht worden, ohne Fahrstuhl wie sich das gehört, immer am entlegensten Eck - wir haben dann gesagt, wir wollen auch in den Bereich um Berlin herum, dann haben wir uns abgesprochen, dass wir eines Tages nach Brandenburg fahren, aber wir haben das unter dem **Deckmantel "Reise Halle"** gemacht, weil diese Wohnung mit Sicherheit abgehört worden ist und wir hatten ja auch einen Stasi-Betreuer - ein sehr netter Mensch aus der Humboldt-Universität, der uns täglich begleitet hat und sicher auch berichtet hat - und wir haben gesagt, jetzt fahrn wir nach Halle und sind aber dann auf den Bahnsteig Karlshorst gegangen und sind nach Brandenburg gefahren in unsern zivilen Sachen und kurz bevor wir in Brandenburg waren, haben wir dann unsere

Sachen ausgetauscht, unsere T-Shirts übergezogen die Flugblätter rausgeholt und dann vor dem Kaufhaus in Brandenburg die Flugblätter verteilt und das war ein riesiger Auflauf innerhalb kürzester Zeit, das hat aber auch zwei Stunden gedauert, bis die SED dann ihre Bezirkseinheiten mobilisiert hatte ...

23'-31' Stasi, Falken, blaue Hemden, die bunte Stadt, braune Babys

Kalle Neumann

das was wir damals nich so gewusst haben, konnten wir ooch nich, woher denn - es war ja auch relativ abgesichert alles da warn viele von den Jungs mit den Schlenkertaschen unterwegs, die schon aufgepasst haben, dass da nix passiert, also keine Transparente aufgerollt werden.

Brigitte Burmeister

man sah es dann, wenn es diese typischen mittelalterlichen Herren in den Präsent 20 Anzügen waren, also an der Kleidung, am Habitus, an der Frisur, am Gesichtsausdruck, es ist ganz schwer zu sagen, es ist schon ein Ensemble und ich will nicht behaupten, dass alle offiziellen Vertreter sofort erkennbar waren,

Peter Hoff

Offiziell gabs natürlich keine Tabus. Dass die Stasi überall war, war jedem klar, denn wo sollten die bleiben in der Zeit, wenn nicht im Dienst. Das war schon klar. Die Stasi-Furcht war so groß auch wieder nicht.

Brigitte Burmeister

ich will nicht behaupten, dass alle offiziellen Vertreter sofort erkennbar waren, aber es gab in diesem pool eine ganze Menge, wenn man so eine diskutierende Gruppe betrachtete, sagte aha das ist der Offizielle und dann sah man eben welche mit langen Haaren oder anderer Hautfarbe, das war völlig klar, das waren keine Offiziellen.

Peter Hoff

Es gab ne Reihe von Vorkehrungen, die getroffen worden sind. Mein damaliger Rektor erzählte mir in der Filmhochschule, dass beispielsweise beschlossen worden war, nachts die Wiesen unter Wasser zu setzen, damit keiner dort auf den Wiesen schläft.

Was wäre da konterrevolutionär dran?

Zusammenrottung im Dunklen, das ist nicht mehr kontrollierbar.

Brigitte Burmeister

Es sind Leute daran gehindert worden nach Berlin zu kommen, die man dort nicht haben wollte - denen wurde der Ausweis entzogen oder die wurden dann interniert, um nicht das Fest zu stören. Ich weiß, dass es das gab, aber ich kenne niemanden, dem es widerfahren ist, aber es gab es.

Klaus Landowsky

Die FDJler in Ost-Berlin, das will ich Ihnen Mal sagen, sind ja sehr handverlesene Leute gewesen. Ich weiß, meine Schwester, die in Sachsen lebte, die ist, als festgestellt wurde, dass das meine Schwester ist, abberufen worden und wieder nach Hause geschickt worden.

Carsten Voigt

Zuerst einmal muss man sagen, dass wir als Teil unserer Vereinbarung mit der FDJ festgelegt hatten, dass wir für die Zeit der Weltjugendfestspiele Broschüren der **Jungsozialisten** mitnehmen konnten und auch verteilen konnten. Und das haben wir auf dem Alexanderplatz getan und das hat Diskussionen ausgelöst,

das hat umso mehr Diskussionen ausgelöst als einige von uns darunter auch ich etwas getan haben, was wir sonst nie tun, wir haben nämlich die Kluft, die **Uniform der Falken**, der sozialdemokratischen Jugendorganisation angelegt und diese Uniform sieht fast genauso aus wie die Uniform der FDJ, nämlich sind auch blaue Hemden, haben nur andere Abzeichen dran, so dass wir beim Diskutieren nicht zu unterscheiden waren von FDJlern - das ging sehr lebhaft zu.

Carsten Voigt

Aber das ganze hat eine Nachgeschichte.

Ich hab nach 1989 ohne dass ich mich an Namen erinnere, Leute wieder getroffen, die mit mir damals diskutiert haben und die gesagt haben, die waren aus der Dissidentenbewegung, dass sie das als ungeheuer anregend empfanden und auch als Bestärkung ihrer eigenen Motive. Und ich hab auf einer anderen Party in Ost-Berlin dann Leute getroffen von der FDJ, die mir gesagt hatten, sie seien damals zuständig gewesen, um aufzupassen, dass das nicht außer Kontrolle gerät und sie hätten dazu beigetragen, dass die Broschüren, die wir verteilt hätten, wieder eingesammelt würden, was natürlich nicht vollständig gelungen ist.

Klaus Landowsky

wir hatten einen Begleiter, einen wissenschaftlichen Mitarbeiter der Humboldt-Universität - Ernst hieß er - wie immer er auch hieß - das war ein sehr netter und bemühter, der war so ein Bärenführer für uns, aber natürlich wussten wir, dass er abends die Berichte abgegeben hatte - er hat aber auch dafür gesorgt, dass das was die DDR wollte, dass wir nicht demonstrativ abreisen immer an der Grenze dessen geblieben ist.

Archiv

Elke Bitterhof

Die Stadt hatte sich geschmückt. Wie hier auf dem Foto zu sehen ist, waren an ganz vielen Masten, besonders im Stadtzentrum bunte - wie Luftballons nur als feste Bälle, die nicht im Blau der FDJ waren, sondern die waren eben in **Türkis, Gelb, Rosa**, in den Farben der Festivalblume. Und auch die Buden, wo man sich was zu trinken, zu essen holen konnte, die hatten auch **bunte Dächer**, so dass, wenn man hinkuckte die Stadt relativ fröhlich aussah allein durch diese Ausgestaltung.

Brigitte Burmeister

Sie war irgendwie bunter, ich kann's gar nicht mehr genau sagen, was das war - Transparente, Fahnen - ach ja doch, es gab sehr viel so kleine Freiluft-Gaststätten und überall an den Ecken irgendwelche Kioske, wo man was konsumieren konnte und kleine Bühnen und so etwas. Das war es wohl.

Peter Hoff

Bunt. Die Stadt war bunt. Es tauchten die ersten Graffiti auf beispielsweise. Fernsehturm, diese Flügel - dort tauchte das erste Che Guevara Grafitto auf, das mehrfach überstrichen wurde, immer wieder durchkam, zwei drei Jahre. Das kam immer wieder vor.

Archiv

Brigitte Burmeister

Der Sommer war lang, die Abende waren lang, mir erzählt man immer von den vielen **braunen Babies**, die im Frühjahr 1974 auf die Welt kamen - gibt's das? Ich hab es nicht überprüft, aber ich halt es für sehr wahrscheinlich.

Katja Herkner-Jastrow

Davon hab ich auch gehört.

Carsten Voigt

Ich hab davon gehört, aber mich nicht selber daran beteiligt.

Archiv

Elke Bitterhof

Also ich bin nach Berlin gekommen, hatte eine Ein-Zimmer-Wohnung. Meine Französisch-Lehrerin **Chantal** fragte mich, ob sie in der Zeit bei mir wohnen könne. Chantal, naja warum nicht, ich hab mir in der Zeit mit Chantal das Bett geteilt. Dann kamen aber noch meine beiden **Freunde aus Prag**, Karel und Hansa, fragten ob sie auch da wohnen könnten, Karel und Hansa haben noch auf den Fußboden gepasst und dann erinnere ich mich an eine Veranstaltung, da ist Floh de Cologne aufgetreten, diese Kölner Gruppe, die hatten ein Quartier weit draußen, Biesdorf, und meine Wohnung war in der Nähe vom Alexanderplatz, so dass **Dick** mich fragte, ob er nicht auch noch bei mir schlafen könnte - ja OK, hab ich auch noch Dick mit nach Hause genommen. Da wusste ich aber noch nicht, dass die beiden Tschechen noch zwei **Tschechinnen** kennengelernt hatten - kurzum diese Ein-Zimmer-Wohnung war am Boden belegt und Dick musste dann in der Küche schlafen, die genau so lang war wie Dick selbst, und als er am Morgen aufwachte, hatte er sich in den **Scheuerlappen eingekuschelt**.

31'-36' Internationale Solidarität, 1973 weltweiter Aufbruch

Archiv

vietnamesische Kinder singen – Klatschen - Beifall -
fünf sieben acht neun zehn klasse!!!
unsere vietnamesischen Freunde sie leben hoch hoch hoch

Brigitte Burmeister

Ja das war schon etwas sehr Beflügelndes - man hat nicht vergessen: fünf Jahre vorher war Prag, es gab eine schwere Depression danach und die Hoffnung auf diesen ersehnten Sozialismus mit menschlichem Gesicht war mehr als beschädigt. Und '73 entstand etwas, das wieder einen Boden für Hoffnung geliefert hat - dass die stärkste imperialistische Macht in einem kleinen Land, sehr schematisch gesagt durch die Kraft des Volkes am Sieg gehindert worden ist - Vietnam mein ich jetzt -

Archiv

Lieber Genosse Huo Wang, teure vietnamesische Brüder und Schwestern
vietnamesisch
wir haben den Organisatoren ein kleines Schnippchen geschlagen,
vietnamesisch
Lu Quang sollte von einer andern Richtung kommen und ich wieder von einer
andern Richtung,
vietnamesisch
aber wir haben uns gesacht, wir marschieren zusammen hierher und wir werden
weiter marschieren im gleichen solidarischen Schritt
Beifall - rhythmisch

Katja Herkner-Jastrow

wir waren jung, wir haben studiert, wir haben die erste große oder zweite große Liebe erfahren. Wir waren voller Euphorie mit dem Beginn gesellschaftlicher Veränderungen nicht nur in der DDR, auch in andern Ländern. Und mit einer großen Portion Naivität ausgestattet. Und einer Hoffnung, die man aus heutiger Sicht nicht mehr nachvollziehen kann.

Lutz Kirchenwitz

ja ich glaube wir hatten alle so ein Gefühl von Aufbruch weltweit wie im Lande selbst. Glücklicherweise kam das ja damals zusammen, was man sich heute kaum mehr vorstellen kann, man dachte, es geht überall voran. Und naja es gab die Ostpolitik - Entspannung zwischen den Deutschländern und in Europa, das war ja auch ne erfreuliche Sache, es gab innenpolitische Liberalisierung in der DDR

Jürgen Rennert

Dem Jahr '73 ging ja das Jahr '68 voraus, das für die Leute hierzulande nicht so sehr durch die Studentenunruhen gekennzeichnet war, sondern durch die Niederschlagung des Sozialismus-Versuches, wie er in der Tschechoslowakei geprobt und wie er von uns allen denk ich ersehnt wurde - insofern war natürlich dieses Experiment in Chile mit Allende, dem man wie ich meinte nur gut sein konnte, nur begrüßen konnte, eine wirkliche Hoffnung für die Welt

Archiv

La jeunesse du monde appelle toutes les forces ...
Vietnam, Kambodscha, Laos maintenant plus que jamais
Beifall
Sprechchöre: Solidarität

Brigitte Burmeister

und DDR-intern traf sich das sehr günstig mit der ersten Amtszeit von Erich Honecker, der ja verkündete so etwas wie die Einheit von Wirtschaft und Sozialpolitik dh also wenns der Wirtschaft besser geht, sollen das die Leute auch merken und das ist immerhin nicht unwichtig auch für mögliche Sympathien mit einem Regime. Und das zusammen hat für eine kurze Zeit so etwas wie ein Einverständnis oder zumindest eine große Hoffnung auf die Möglichkeit eines demokratischen Sozialismus und einer grundsätzlich anderen Welt genährt

Heinrich Lummer

Solidarität und son Quatsch - Freiheit der Völker gut! da gibt es eben Missverständnisse, denn unser Weltbild orientiert sich mehr an der Freiheit des Einzelnen und nicht unbedingt an der Freiheit der Völker vom Kolonialismus, spielt auch irgendwo ne Rolle, aber primär ist Freiheit ja Individuum bezogen - und da gab es eben Missverständnisse, nur die andere Seite hat diese Begriffe allerdings kultiviert in den Diskussionen

Klaus Landowsky

Na klar, über Vietnam wurde diskutiert
jeder von uns ist für Frieden, auch damals gewesen
Frieden ist nicht der einzige Wert - Frieden ohne Freiheit ist Friedhofsruhe. Wir hatten es relativ leicht in unseren Diskussionen. Wir standen auf dem Alexanderplatz und haben von weitem das Europa-Center gesehen. Und da habe ich den Leuten gesagt: sieh mal ich stehe hier bei euch am Alexanderplatz, warum stehst du mit mir nicht drüben auf dem Europa-Center, und das war natürlich ein Totschlag-Argument, aber darum ging es, um Freizügigkeit, freie Meinung, um Diskussion

36'-41' Oktoberklub, Singebewegung, rhythmisches Klatschen

Kalle Neumann

Die Musik spielte immer schon ne ganz wichtige Rolle. Immer. Wir hatten unser Musik-Regime - das hieß also 40 - 60: 40% West-Musik, 60% Ost-Musik hat aber weiter nüscht zu sagen gehabt, das war ne Fürsorge für die DDR-Komponisten, damit die ooch bisschen Geld verdienen, an den Westen haben wir nicht bezahlt. Da soll es Absprache gegeben haben, dass es drüben eine Weisung gab: wenn die unsere Musik spielen: lasst se, nicht berechnen, kein Theater machen, Ruhe.

Katja Herkner-Jastrow

Ich habe 1973 mit dem Oktoberklub auf der Bühne gestanden und gesungen

Lutz Kirchenwitz

Ja der Oktoberklub war ein Klub aus der Folk-Protestsong-Zeit, der 1966 gegründet wurde

Katja Herkner-Jastrow

ein Zusammenschluss junger Leute, die Lust hatten Musik zu machen und thematisch sich tagespolitischen Ereignissen nicht verschlossen haben dabei.

Lutz Kirchenwitz

Das war ne sehr politische Sache von Anfang an - 1967 wurde es dann noch bisschen stärker politisiert, weil sich der FDJ Zentralrat stärker der Sache annahm im Positiven wie im Negativen

Katja Herkner-Jastrow

Es gab einen ganz starken Bezug zum Rock und Pop, zur Flower Power Bewegung der 68er, zu den Beatles, das schwappte ein bisschen rüber. Die Gitarre spielte ne große Rolle, das Schlagzeug, das Klavier.

Lutz Kirchenwitz

jeder hat mal was von Bob Dylan oder Donovan gesungen in Ost und West, in Ost aber eben auch und es wurde alles mögliche ausgekramt an Volksliedern, an Arbeiterliedern, die man gemeinsam singen konnte - Singebewegung war eine Mischung aus Lieder machen und gemeinschaftlichem Singen - die Auffassung, was das Wichtigere sei gingen auseinander und führten zu heftigen Kontroversen

Klaus Landowsky

haben Sie mitgemacht?

Nein!!!!!!! natürlich nicht!!! ich kann dieses rhythmische Klatschen nicht leiden, leider hat sich das nach der Einheit in den Westen - eins der nach der Einheit in den Westen - eins der DDR-Übernahmen, die wir bekommen haben.

Elke Bitterhof

Das ist etwas Deutsch-Immanentes, das kann man heute auch bei Karl Moik hören. In dem Moment, wo man einem deutschen Publikum einen Vier-Viertel-Takt vorspielt, der auf der Eins betont wird, klatschen die Leute im allgemeinen mit. Das war damals so, das ist heute so

Lutz Kirchenwitz

Nein, wir haben es gehasst und versucht zu bekämpfen, aber es war ein Kampf gegen Windmühlenflügel

Fingen die Leute spontan an zu klatschen?

Jaja, die hat keiner angewiesen, aber sobald ein bestimmter Rhythmus, ich meine das ist noch heute so, wenn man da Musikantenstadl so ankuckt,

Archiv

Ich glaube so etwas hat der Alex in seinen alten Tagen noch nie erlebt
 schwarz ist er von Menschen, hell ist er vor lauter Lichtern, voller Gesang, laut ist er - PLX - die Politischen Lieder zu den X. sind ausgezogen von der Volksbühne mitten ins Herz der Festivalstadt zum Mitternachtssingen
 50.000 - 100.000
 sehe ich sogar, dass der Springbrunnen besetzt ist
 im Moment ist es Dieter **Süverkrüp** aus der BRD

Elke Bitterhof

Das war diese riesengroße Veranstaltung. Das war unglaublich!!! so eine Riesenveranstaltung kann ich gar nicht erinnern je gesehen zu haben. Und es war eben auch ne laue Sommernacht, da waren hundertausend junge Leute zusammen - allein dass so viele **junge Leute** zusammen sind - ich hab mich auch mindestens **jeden Tag einmal verliebt** in irgendeinen wunderbaren ausländischen Besucher, aber das war doch normal und bei dem optischen Angebot auch kein Wunder und wir waren alle jung und einfach froh zusammen zu sein und haben natürlich auch getanzt, also wir haben natürlich nicht nur gearbeitet, früh um drei wurde dann auch getanzt

Süverkrüp Lied vom Spielplatz

und jeder trug ein Schild, da war was drauf gemalt
 unser Spielplatz ist versaut, hat ein Boss was drauf gebaut
 denn der Stadtrat hat verfügt, dass der Boss den Spielplatz kriegt
 Bosse haben Kleingeld, wir wir haben kein Geld
 unser Spielplatz ist versaut,
 wenn wir groß und stark sind, wird der Kerl verhaut
 Beifall

Lutz Kirchenwitz

ich meine da waren viele Leute unterwegs und lagerten auf dem Alexanderplatz und ich hab das nicht so genau verfolgt, was da passierte und auch nicht die Folgen so im einzelnen ...
 allerdings wurde mir neulich ne kuriose Frage gestellt, es rief jemand an, der recherchiert hatte im Internet und auf uns gestoßen war und sagte, ja seine Freundin, die ist neun Monate nach den Weltfestspielen geboren worden und kennt ihren Papa nicht. Ihre Mutti weiß nur, das war ein ungarischer Musiker namens Janosch und ich müsste doch wissen, welche ungarischen Musiker in Berlin gespielt haben und er würde das gerne wissen, aber so detailliert war mein Wissen also nich ich könnte zwar ein paar Bands nennen, aber wieviel Janoschs es gab, weiß ich nicht.

41'- Wolfgang Roth und Klaus Landowsky auf dem Bebelplatz

Archiv

Beifall - dann Reporter
 Jaa halloo, hier ist unsere Sprechstelle auf dem Berliner August-Bebel-Platz zwischen Staatsoper und Kommode auf diesem traditionellen Kundgebungs- und Versammlungsort
 hoch hoch hoch

Archiv

Als nächster Redner spricht zu uns **Wolfgang Roth**, Mitglied der Delegationsleitung der Festival-Delegation aus der Bundesrepublik Deutschland
 Beifall
 Liebe Freunde, liebe Gastgeber aus der DDR (Flugzeug)
 Als im September 1971

Wolfgang Roth

Am nächsten Tag warn ja schon die Presseberichte in der westdeutschen Presse über die Veranstaltung, auch Kommentare und die warn inder Regel mehr als freundlich bis hin zu der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.
 Am Tag DARAUF hat das Neue Deutschland überraschenderweise die Rede abgedruckt, was offenbar zur Uminterpretation bei vielen westdeutschen Organen geführt hat, die haben die Rede plötzlich scheußlich gefunden, weil was das ND abdrucken konnte, das kann ja nicht ordentlich sein.

Klaus Landowsky

Ich kenne Wolfgang Roth sehr gut und sehr lange, wir duzen uns und ich sag das mal im Nachherein, das war für mich eigentlich die betrüblichste Erfahrung: das Verhalten der westdeutschen Verbände, der Falken und leider auch von Wolfgang Roth, der es sehr eng auf eine Kooperation mit Jahn, dem Zentralsekretär von der FDJ angelegt hatte. Er hat die historische Chance vertan, zu sagen, dass die Welt von der Freizügigkeit lebt und er hat stattdessen aus meiner Sicht in unverantwortlicher Weise versucht Punkte zu machen bei der SED durch seine Angriffe auf Strauß und Springer - man macht so was eigentlich nicht und ich glaube das sieht er heute auch so - es war nicht seine stärkste Stunde

Archiv

Abrüstung wird nur dann stattfinden, wenn sie in den europäischen Staaten der NATO ebenso verwirklicht wird wie in den europäischen Staaten des Warschauer Paktes. Die **Abrüstung muss nach meiner Auffassung hier wie dort stattfinden und sie muss hier wie dort erkämpft werden.**

Wolfgang Roth

Ja, das ist so üblich, dass ich anderer Meinung als **Landowsky** war. Landowsky und ich sind erfreulicherweise gut miteinander bekannt, ham mal im selben Kiez in Berlin gewohnt, ich war mit ihm im selben Studentenparlament, aber eins kann ich bestätigen, dass ich lebenslang in allen politischen Fragen anderer Meinung und man muss schon sagen völlig anderer Meinung war als er und das wollt ich auf dem Bebelplatz auch nicht anders haben.

Archiv

Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa bedeutet den Abbau von Behinderungen des Austausches von Ideen und Informationen
im Hintergrund Sprechchöre
 Viele dieser Behinderungen sind nach meiner Meinung Überbleibsel des Kalten Krieges. Die Jugend muss zur Vorbereitung der nächsten Phase der Europäischen Sicherheits-Konferenz diese Behinderungen aufzeigen und konkrete Vorschläge zu ihrer Beseitigung machen.

Klaus Landowsky

Der Roth hatte ja kaum Beifall auf dem Bebelplatz.
 Ich hab Ihnen das Beispiel erzählt, als wir in Rummelsburg unten ein Bier getrunken haben mit der FDJ und die Falken kamen dazu - wir müssen der FDJ

helfen, der Satz ist mir in Erinnerung geblieben - da haben die FDJler gesagt, sie sollen nach Hause gehen, sie wollten mit der JU diskutieren. Die waren keine Diskussionspartner, von denen nahm damals auch keiner Notiz, das war graue Masse, das war keine Gegenposition

Wolfgang Roth

Vielleicht nochn Wort zur Geschichte Verbrüderung - **für die DDRler, insbesondere die FDJ, warn die Jusos ziemlich gefährlich**, weil, die konservativen Gruppen konnten sie eben schlicht als Reaktionäre, die führten Krieg und so, abtun, während so die Auseinandersetzungen mit den Jusos ganz gefährlich auch war für die eigene politische Position

Klaus Landowsky

Das legt er sich natürlich im Nachhinein zurecht, er braucht ja auch irgendwo eine moralische Rechtfertigung - die innersozialistische Diskussion, ob die Realsozialisten gefährlicher sind als die überzeugten Idealisten das ist mir völlig einerlei. Die normalen Menschen Ostberlin, in Brandenburg hatten an dieser Diskussion kein Interesse, das hat auch keiner verstanden.

45'-49' Die Idee von einer gerechten Welt

Peter Hoff

Ich glaube, dass man sich damals schon noch sehr nah war. Es ist die Zeit nach '68. Wenn ich sehe, wer damals selbst der DKP nahe stand. Das ist doch ein breites Spektrum - von Kroetz, der Mitglied war bis hin zu Walser - Walser als Linker, da würde Reich-Ranicki einen Erstickenungsanfall kriegen vor Lachen - es war die große Illusion, dass wirklich eine neue Welt entstünde und damals, ich glaube wirklich wir warn uns damals alle sehr sehr nah. Es war ne Aufbruchsituation.

Archiv

Beifall
 Viva Chile
 Viva
 Viva la solidaridad international
 Venceremos
 es lebe Chile
 es lebe das chilenische Volk und die Regierung der Volkseinheit
 es leben die Jugend und Studenten Chiles
 Es lebe die internationale Solidarität
 Wir werden siegen
 Chile Chile Chile

Jürgen Rennert

nein nein und da hatten die WF auch ein **zwitterhaftes** Gesicht, so sehr auch die Organisatoren auf der DDR-Seite gehofft hatten, einen bloßen Event zu veranstalten, der partei-bestätigend wirken würde, so sehr war das überhaupt nicht durchzuhalten, sondern ich denke da gab es viel freie Rede, viel Begegnung und auch viel Hoffnung, die dann anhielt bis zu der Ermordung Allendes im September, das war dann denk ich die nächste depressive Phase.

Peter Hoff

Ja, als '73 der Sommer vorbei war, kam als erstes der Putsch in Chile und das war der erste Niederschlag, es ist nichts so sicher, wie wir dachten. Das war der erste Schlag. Und alles was danach kam war die Folge eigentlich auf der andern Seite setzte der Helsinki-Prozess ein die Dokumente, darum hat man sich gerissen Ich erinnere mich Heine-Buchhandlung am Rosenthaler Platz, da war ein Zettel geklebt: Hier gibt es die Helsinki-Dokumente einschließlich Korb V. Da wusste jeder was gemeint war, das war die Erklärung über die Menschenrechte.

Elke Bitterhof

Ich denke mir, dass sie in diesen Tagen der Weltfestspiele so offen war wie nie davor und nie danach und als die vorbei waren, wars auch vorbei mit der Weltoffenheit, da durfte man auch **nicht mehr auf dem Rasen sitzen**, das war wie gehabt und man durfte an der Stelle nicht über die Straße laufen und wie die andern Verhaltensregeln danach auch wieder zuschlügen. Es war ganz sicher ein **Ausnahmezustand und eine Illusion**. Das war nicht die DDR wie sie war.

Heinz-Florian Oertel

Die Hoffnungen, die man damit verband, wurden leider nicht erfüllt, es wurde manches offener, es wurde manches klüger, viele Dummheiten unterblieben, aber dennoch auch Honecker hat sich dann leider mit Scheuklappen versehen und man glaubte ihm am Anfang, er würde sie nicht benutzen. Leider war das nicht der Fall.

Brigitte Burmeister

Ich kanns nicht datieren, das war bei mir son Abnutzungsprozess, dass ich dann auch zumindest bis '85 dachte: irgendwas muss sich ändern, irgendwas wird sich ändern, wenn es so weiter geht wie bisher, das ist die Katastrophe und dann kam Gorbatschow und dann kam wieder so ein Schub, dass man dachte: jetzt endlich an der entscheidenden Stelle bewegt sich was

Carsten Voigt

Das was Kommunisten unter Sozialismus verstanden haben, ist meiner Meinung nach von Anfang an eine Fehlentwicklung gewesen. Aber die **IDEE** von einer gerechten Welt, in der Solidarität wie man damals sagte die **Zärtlichkeit der Völker** ist, diese ist geblieben.

Klaus Landowsky

Ich glaube dass das bei beiden Seiten tiefe Spuren hinterlassen hat, übrigens auch bei uns, sehn Sie mal: wir sind doch alle rüber gefahren mit einem doch äh sehr engen Bild und die drüben waren auch mit einem engen Bild. Wir haben damals für Freiheit und gegen Kommunismus gekämpft und die haben gegen Imperialismus und den Kapitalismus gekämpft - das Gespräch alleine zeigt: auf beiden Seiten haben Menschen diskutiert miteinander

49'-52' Ulbricht tot

Archiv

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Staatsrat der DDR, der Ministerrat der DDR, das Präsidium der Volkskammer und das Präsidium des Nationalrates der Nationalen Front der DDR geben in tiefer Trauer bekannt, PAUSE PAUSE dass das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands PAUSE PAUSE und Vorsitzender des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik Ulbricht, unser Genosse Walter Ulbricht heute am 1. August 1973 um 12 Uhr 55 gestorben ist.

Kalle Neumann

Es kam also die Meldung: JETZT. Da musste der Sprecher die vorgefertigte Meldung verlesen, dass Ulbricht tot ist. Und der Sprecher, der das bei uns verlesen musste, Maikowski, dem wurde dabei schlecht, der wurde gelb im Gesicht. Ich hab dafür ein gewisses Verständnis - nicht weil der son besonderer Ulbricht-Fan war, sondern der Umstand - aber Maikowski hats gerade noch so geschafft.

Archiv

Wir haben nach der Kunde vom Ableben unseres Genossen Walter Ulbricht eine Gedenkminute durchgeführt und wir achten seinen letzten Wunsch, dass die X. WF weitergeführt werden. Die Losung unseres Festivals für anti-imperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft stellte auch sein Lebensziel dar und wir hoffen und sind gewiss, dass die X. WF der Jugend und Studenten in Berlin ihren erfolgreichen Fortgang finden werden und wir denken, dass wir damit ganz im Sinne unseres Genossen Walter Ulbricht handeln.

Peter Hoff

Das war so etwas, wo ich ins Schlucken kam, denn die Erklärung: nun macht mal schön weiter, auch wenn ich sterbe, konnte ich mir nicht vorstellen, dass die von Ulbricht kam.

Brigitte Burmeister

die offizielle Trauerfeier wurde zurückgehalten bis nach dem Ende der Festspiele. Als dann die Stadt wieder abgeschminkt war und das ging furchtbar schnell und sie war wieder so leer und so hellgrau wie meistens - ich glaub sogar das Wetter wurde schlecht, jedenfalls in meiner Erinnerung ist die Zeit danach sofort wieder - jetzt ist der Rausch vorbei und jetzt kommt der Alltag und jetzt darf Ulbricht auch wirklich tot sein, er sollte eben das Fest nicht stören.

52-54' Absage und Tiger im Brandenburgischen Sumpf

Die halbe Welt im halben Deutschland.
Weltfestspiele 1973
Feature von Marianne Weil

MIT:

Elke Bitterhof
Brigitte Burmeister
Peter Hoff
Klaus Landowsky
Wolfgang Roth
Lutz Kirchenwitz
Carsten Voigt
Jürgen Rennert
Heinrich Lummer
Eberhard Diepgen
Katja Herkner-Jastrow
Heinz-Florian Oertel
Kalle Neumann

Regieassistentz: Frank Meerfort

Ton: Boris Wilsdorf

Regie: Wolfgang Rindfleisch

Peter Hoff

Die nordkoreanische Delegation war damals in der Jugendhochschule am Werbellinsee untergebracht und der große Führer Kim il Sung beschwerte sich beim Genossen Honecker darüber dass erstens dieser Werbellinsee weit außerhalb Berlins liege und das sei eine Diskriminierung der koreanischen Delegation - schwerer wiege noch zweitens, dass es sich dort um Sumpfgelände handele und jeder wisse genau, dass im Sumpfgelände ja Tiger vorkommen und nun bestünde die Gefahr, dass die Koreaner von den Tigern am Werbellinsee angegriffen werden könnten.

Produktion: Deutschlandradio Berlin 2003